

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

1) Allgemeine homöopathische Zeitung. Bd. VIII

II.

Kritisches Repertorium der Journalistik und Literatur.

1) *Allgemeine homöopathische Zeitung*. Bd. VIII.

Nr. 7. *Praktische Bemerkungen, in Betreff der äusseren Anwendung homöopathischer Mittel*. Von Dr. Gross. — Eine 69jährige Frau hatte über dem Fussknöchel ein Achtgroschenstück grosses Geschwür, das besonders beim Liegen viel Schmerz verursachte und eine dünne Feuchtigkeit absonderte. Rhus 30 minderte die Schmerzen. Kurz darauf platzte ein Varix oberhalb des Geschwüres, und die Frau hatte einen grossen Blutverlust. Desshalb gab Verf. Tinct. Chinæ 12 in Wasser. Später reichte derselbe Lachesis 30, gutt. j, auf das Geschwür zu tröpfeln, was einmal wiederholt wurde. In 14 Tagen war das Geschwür geheilt.

Eine 40jährige, schlanke, blasse Bauersfrau hatte an beiden Unterschenkeln Geschwüre, welche dünne, übelriechende Jauche absonderten. Einige Gaben Lachesis $\frac{4}{30}$ innerlich, einige Gaben desselben Mittels 30, zu gutt. j, und dann 4 Gaben Silicea in derselben Form, heilten solche in kurzer Zeit, und besserten auch das Allgemeinbefinden der Frau.

Eine kräftige Fünfzigerin bekam eine erysipelatöse Entzündung an der Wurzel des rechten Mittelfingers, die schnell in Eiterung überging, und eine tiefe, bis zum Knochen des Fingers reichende, Wunde verursachte. Zwei Gaben Silicea $\frac{3}{30}$ innerlich, und alle

48 Stunden Silicea $\frac{5}{30}$ in die Wunde gestreut, heilten solche binnen 14 Tagen.

Eine robuste Frau desselben Alters, die lange schon Neigung zu Fussgeschwüren gezeigt und kleine Geschwüre über den Fussknöcheln mit Foliiis Plantaginis geheilt hatte, bekam ein grosses Geschwür, das eine üble Jauche absonderte, hohe, wulstige Ränder und einen unebenen Grund hatte, grossen Schmerz verursachte, die Kranke an's Bett fesselte und nicht die leiseste Berührung vertrug. Lachesis 30 innerlich und äusserlich, und Silicea 30 äusserlich, heilten dasselbe.

Auch blos äusserlich angewendet heilte Lachesis ein neues Geschwür in kürzester Zeit.

Fortsetzung der homöopathischen Heilungen, von Dr. ELWERT (s. pag. 179). — Ein kräftiger Mann von 19 Jahren stürzte in einen Steinbruch, und quetschte sich den Unterschenkel. Unter allöopathischer Behandlung nahm das Leiden eine solche Form an, dass bei profuser Eiterung, heftigem Fieber, ominösem Husten die Aerzte amputiren wollten.

Nach einem Monat sah E. den Kranken. Der Fuss ums Doppelte geschwollen, mit Bläschen besetzt und schmerzhaft. Stiche in der Schienbeinröhre. An der grossen Zehe ein Nagelgeschwür. Längs des Wadenbeines eine 8 Zoll lange, 4 Zoll breite und $2\frac{1}{2}$ Zoll tiefe Fleischwunde in zerstörten Muskeln und Sehnen. „Sie schloss das Gelenk, aus dem schon vor mehreren Tagen ein Knochensplitter entfernt worden war, mit ein.“ Die Gelenkknochen waren ihrer Hüllen beraubt. Starke Eiterung und Neigung zu Blutungen. Mehr rechts noch eine andere, von den Aerzten gemachte Wunde, die ebenfalls Gelenkfeuchtigkeit entleerte. Pat. sah gelb und leidend aus, hatte viel Durst, wenig Appetit, vormitternächtlichen Schleimhusten, stets Fieber, Angst, Nachtschweisse, schlechten Schlaf.

Der Fuss wurde mit Hafergrützeumschlägen versehen, 4 Tage nacheinander Arnica 3, gutt. j, gegeben,

dann 14 Tage nacheinander Pulsatilla 15, gutt. j, gereicht. Bei fortschreitender Besserung ward nun drei Wochen lang auf 2 Tage eine Gabe Silicea 30, und den dritten eine Gabe Pulsat. verordnet, denen später noch einige Gaben Rhus 20, gutt. j, und Graphit 20 folgten. Der Stud. TEGEL behielt sein Bein, und ist gesund. Die eigentliche Kur dauerte etwa 8 Wochen.

Ein 38 Jahr alter corpulenter Mann litt an einer Tertiana. Anfall: Schwindel, klopfendes Stirnkopfweg, Schüttelfrost, 3 — 4 Stunden anhaltend, ohne Durst, aber mit Erbrechen, Anfangs von Galle und zuletzt von Blut. Dann trockene Hitze, besonders im Rücken brennend, in Schweiß übergehend und mit Durst gepaart. 6 Tage nüchtern $\frac{1}{30}$ Arsen., und dann 4 Gaben über den andern Tag zu nehmen, hoben das Fieber.

Ein Mann in den vierziger Jahren litt bereits 3 Tage an heftigem Nasenbluten mit Kriebeln in der Nasenspitze. Blut hellroth und warm. Sein Bruder war an einer Verblutung aus einer kleinen Wunde gestorben. Bleiches Aussehen, kleiner, schneller Puls, Schwindel, erweiterte Pupillen, Angst, Kälte des Körpers, Verlangen weder nach Speisen, noch Getränken. 2 Gaben Belladonna $\frac{2}{15}$ und dann eine Gabe Veratrum 13, gutt. j, hoben das Uebel.

Ein später eintretendes Blutharnen mit brennendem Schmerze in der Urethra, und Blähungsbeschwerden, hob eine Gabe Cantharid. 2, gutt j schnell.

Fast ein Jahr nach dem ersten Bluten stellte sich ein zweites aus dem linken Nasenloche, mit Brausen im Kopfe ein, das durch eine Gabe Causticum $\frac{5}{20}$ beendet wurde.

Ein corpulenter Fünfziger leidet seit 15 Jahren an einem Fussgeschwüre. Die Stelle ist immer schorfig, schilfrig entzündet, gewöhnlich mit harter Geschwulst umgeben, aber ohne Schmerz. Oefter trat Rose dazu. 8 Gaben Sulphur 1 und 30 („ zu 200 gutt. Spir. sulph.

ist 1 gutt. Nr. 1 gesetzt“) [was heisst das?] und 12 Gaben Graphit von 20 und 10, gutt. j, innerhalb 14 Wochen gegeben, beseitigten das Leiden ziemlich. Die Kur ward durch einige Gaben Hepar sulph. c. 3 gar vollendet.

Ein Croupfall, den auch ein der Homöopathie feindlicher Arzt dafür erklärt hatte, wurde durch Aconit $\frac{4}{15}$ und Spongia $\frac{4}{20}$, wovon immer die eine Stunde das erste, die andere Stunde das zweite Mittel gegeben wurde, und gegen Abend eine Gabe Hepar sulph. calc. $\frac{6}{3}$, „weil die Luftröhre trockener zu werden anfing,“ geheilt.

Beschluss des obigen Aufsatzes (aus Nr. 8). Ein Junge von 14 Jahren litt seit 3 Jahren an Caries des Ellenbogengelenkes, Fistelöffnungen mit entzündeten Rändern entleeren dicken Eiter. Auf dem Kopfe ein weisser, trockener Grind, schlechtes Aussehen, Frösteln, Nachtschweisse. Allöopathiker hatten ihn behandelt, und es sollte amputirt werden.

In 6 Wochen 8 Gaben Calcar. carb. $\frac{6}{30}$, dann vom 21. September bis 3. December alle 6 Tage eine Gabe Silicea $\frac{5}{30}$, hierauf bis zur Mitte Februar 5 Gaben Lycopod., 6 Kügelchen, halb von 10 und halb von 30. Es folgten wieder 8 Gaben Calc. carb., und der Rest des Geschwüres heilte. Eine neu entstandene Oeffnung beseitigten 4 Gaben Sulph. $\frac{5}{20}$.

Ein zweijähriger Grind, der den ganzen Kopf eines Knaben als dicker, meist trockener, zuweilen jedoch nässender, übelriechender und zum Kratzen nöthigender Ueberzug bedeckte, heilte auf 16 Gaben Sulph. 20, gutt. j, innerhalb 8 Wochen. Dabei wurden die Haare abgeschnitten, und Körper, nebst Kopf, öfter mit Seifenwasser abgewaschen.

Eine 37jährige, früher krätzig gewesene Frau verrieth seit 6 Wochen Angst und Unruhe, schwatzte Allerlei durcheinander, auch Schamloses, lachte oft unständig, sang, schimpfte, zerschlug die Fenster, und

wollte hinausspringen, spuckte um sich, zerriss ihre Kleider, und hatte Husten, der bis zum Würgen stieg. Auf den Rath eines Arztes sollte die Frau ins Irrenhaus gebracht werden. Verf. gab einen um den andern Morgen eine Gabe Belladonna $\frac{7}{15}$, dann jeden dritten Tag eine solche Gabe. 9 Gaben hoben das Leiden bis auf vermehrte Redseligkeit, welche vollends einige Gaben Stram. 6 heilten.

Ein junger Mann litt seit 14 Jahren an Borkenausschlag an den Lenden, unter dem es an einzelnen Stellen eiterte, und der besonders Abends sehr juckte. 9 Gaben Sulph. $\frac{9}{20}$ hoben in 3 Monaten das Uebel gänzlich.

Nr. 8. *Reflexionen.* Dr. M. MÜLLER hat bereits in Nr. 22 des 3. Bandes der vorliegenden Zeitung Reflexionen über die „Isopathik“ gegeben, und solche der Homöopathik einverleiben wollen dadurch, dass er das Prinzip der letzteren vom Simile zum Aequale erweitert wissen wollte. Durch Dr. THORER veranlasst (siehe dessen „Beiträge“ u. s. w., S. 22 — Hygea III. 55), nimmt er hier den Faden wieder auf, und seine Meinung spricht sich über die s. g. Isopathik dahin aus: Man solle, nachdem auch eine Heilung durch das Ison möglich geworden, das homöopathische Heilprinzip also aufstellen: „eine schwächere dynamische Affektion wird von einer stärkeren dauerhaft ausgelöscht, wenn diese, der Art nach (oder dem Wesen nach) von ihr abweichend, jener möglichst gleich (statt sehr ähnlich) in ihrer Aeusserung ist.“ Die reformirende Medizin, genannt „Homöopathik,“ müsse ihre Grenzen erweitern, und, sich eine Stufe höher stellend, vom Höchst-Aehnlichen zum Sinnlich-Gleichen übergehen, wobei sie nichts verlieren könne, als ihren bisherigen Namen, der ohnehin schlecht gewählt sei.

THORER's Satz, dass es nie gleiche Dinge gebe, falle dadurch zusammen, dass es gar wohl wesentlich gleiche Dinge gebe, wenn sie sich auch durch zufällige Aeusser-

lichkeiten unterscheiden liessen, wie z. B. zwei Exemplare einer Species.

Uebrigens will Verf. über den Werth oder Unwerth der Isopathik noch nicht absprechen, und ersucht seine Kollegen, bei der nächsten Pockenepidemie Vaccinin und Variolin zu geben, um aus der Heilwirkung jenes und dieses Stoffes in den verschiedenen Stadien der Pockenkrankheit beurtheilen zu lernen, ob jenes oder dieses, also ob das Simile oder das Aequale mehr leiste. [Der Vorschlag ist gewiss praktisch, und Ref. erlaubt sich nur zu bemerken, dass dadurch für die Ermittlung des Werthes der s. g. Isopathik nichts gewonnen wird, da ein „Is“ nur *das* Mittel genannt werden kann, das, aus dem bereits erkrankten Organismus genommen, demselben wieder, zur Heilung der Mutterkrankheit, einverleibt wird *). Zur Feststellung aber des Verhältnisses, in dem das Simile und das Simillimum zur Krankheitsheilung stehe, muss die Ausführung obigen Vorschlages allerdings beitragen. Ref.]

Kritik. „Vollständige Bibliothek, oder encyclopädisches Reallexicon der gesammten theoretischen und praktischen Homöopathie u. s. w.“ Von einem Vereine mehrerer Homöopathiker. Leipzig 1835. Verlag bei L. SCHUMANN. — Da wir dem Leser noch keine Kritik dieses Buches gegeben, so erwähnen wir vorläufig, dass der Rez. „Dr. A. NOAK“ an dem Buche viel, sehr viel aussetzt, ja dass er unter Anderem das über den Artikel „Aetiologie“ Gesagte mit dem Titel „geradezu nichtswürdig“ beehrt. Ausserdem sei „das ächt Praktische höchst sudelhafter Weise, entweder aus schwankender Beharrlichkeit in der Bearbeitung, oder, was noch schlimmer ist, aus Unkenntniss und Untalent [?], d. h. aus Mangel praktischer Einsicht und Erfahrung, wesentlich vernachlässigt worden.“ — — etc. etc.

*) Ganz dasselbe habe ich schon in meinen Frescogem. gesagt, und es ist nicht widerlegt worden von den Herren Isopathen. Dr. Gb.

Correspondenznachrichten und Miscellen. Die DD. MÜLLER, SCHWEICKERT und HAUBOLD in Leipzig sind zu Ehrenmitgliedern der homöopathischen Gesellschaft zu Lyon ernannt worden.

Nr. 9. An Herrn Dr. KRÜGER-HANSEN. Vom Stabsarzt STARKE. — [Der Verf. gibt sich die Mühe, dem Dr. KRÜGER-HANSEN das, was ihm schon vor seit Jahren von mehreren Seiten gesagt wurde, „dass er sich eines Urtheils über die Homöopathie, die er nicht kennt, enthalten möge,“ nochmals zu sagen, und KRÜGER-HANSEN wird am Ende auch wohl glauben, dass dieser Vorwurf nicht ungegründet sei. Wenn aber Verf. weiter versucht, die „Decilliontelgrane“ als mächtige Arzneipotenzen hinzustellen, und die Möglichkeit ihrer Wirkung durch Analoga zu beweisen, so werden KRÜGER-HANSEN, der bereits selbst mit *Schweiker'schen Decillionteln* operirte, und noch viele andere Leute, ihm wenig Glauben schenken. Diese Dinge gehören nicht zum „Wesen der Homöopathie,“ wovon Verf. spricht. Ref. kann nicht umhin, zu vermuthen, dass KRÜGER-HANSEN über den übel angebrachten Eifer, und die üble Art, wie er sich manifestirt hat, wohl lächeln werde. Das was Verf. als Controlleur für die Apotheker gethan hat, gefiel Ref. besser, und wir möchten den Vrf. wohl ersuchen, dass er die Polemik für die Homöopathie lieber anderen Leuten überlassen möge, die der Sache mächtiger sind. Mit einem KRÜGER-HANSEN hätte Verf. übrigens zuletzt anbinden sollen.]

Praktische Miscellen aus allöopathischen Schriften.
(Fortsetzung.)

Herba Lycopodii clavati wird in Decoct gegeben, als treffliches Mittel gegen alle Harnverhaltung in Folge von Gries und Eiteransammlung in den Urinwegen, bei Atonie der Muskelfaser der Blase, bei Erschlaffung der inneren Haut der Blase, und als Diureticum gerühmt. (Med. Zeit. des Vereins für Heilk. in Preussen. 1833. Nr. VI.

Meloë majalis soll nach der Beobachtung Mehrerer erregen: Erbrechen, heftige, schneidende Schmerzen im Leibe, Drang auf Stuhl und Urin, mit Verhaltung beider Excretionen; Blutharnen; brennenden Schmerz in der Harnröhre; agonisirendes Herumwerfen.

Die *Morcheln*, die an einem feuchten Orte gewachsen waren, sollen Ohnmachten, Betäubung, Ekel, Erbrechen grünlichen geschmacklosen Schleimes, Magenkrampf, Kolik, Diarrhöe oder Verstopfung verursachen. Es wird Nux vom. und schleimiges Getränke dagegen gerathen.

Datura Stramonium. Vergiftungszufälle damit, aus Lond. Medie. Gaz. Nov. 1834. Im Auszuge nicht wohl zu geben, auch Bekanntes enthaltend. Eben so:

Secale cornutum. *Trachinus Draco*. Schon mitgetheilt aus SCHMIDT's Jahrb. (S. Hygea III. 305).

Nr. 10. Preisfragen, zur Beantwortung vom Vereine homöopathischer Aerzte in Baden gestellt. [Kennt der Leser schon. Hygea III. 56.]

Homöopathische Heilungen der Wechselfieber, von J. K... in L..... — Die Erscheinungen der Apyrexie der Wechselfieber seien eben so ins Auge zu fassen, als die in den einzelnen Stadien des Paroxysmus [längst bekannt]. Nach dem Fieberparoxysmus gegeben, wirke die Arznei am besten, seien aber die fieberfreien Zwischenräume zu kurz, so habe Verf. die Mittel schon während des Schweisses gereicht. Meist sei dem letzten starken Anfalle nur noch eine Mahnung, seltener ein schwacher Anfall gefolgt. Recidive habe Verf. nie beobachtet [??]. Sei auf die erste Gabe noch ein schwacher Anfall gefolgt, so habe er auch keine weitere Gabe gereicht; sei ein eben so starker, als die vorigen gekommen, so habe ihn das zur Wahl einer anderen Medizin bestimmt. Verf. habe verschiedene „Potenzen,“ aber pro dosi nicht über 4 Streukügelchen gegeben. Bei indizirter China habe er einen sehr kleinen Theil eines Granes der ersten Verreibung von

Chininum sulph. täglich 2 — 3 Mal gereicht. 6 Dosen davon seien meist ausreichend gewesen. Bei Nachkrankheiten, die durch Vernachlässigung oder üble Behandlung veranlasst seien, habe Colchicum, Ferrum, Arnica und China oft geholfen. Nach Chinamissbrauch habe Natr. mur., Carb. veget., auch Arnica, gut gethan. Arzneiwechsel sei bei Behandlung der Wechselfieber nicht nützlich.

Quartanfieber. Ein 30 Jahr altes Weib hat gelinden Frost, dann brennende Hitze, begleitet von heftigem Kopfweh [welchem?] und unauslöschlichem Durste. Spät nach der Hitze Schweiss. Beständig schmerzhaftes Brennen in der Magengegend. Nux vom. $\frac{2}{30}$ that nichts, Arsen. $\frac{1}{30}$ hob das Leiden.

Ein 22jähriger Knecht. Starke Kälte, starke Hitze mit Kopfweh [?] und Durst, dann starker Schweiss. Sonst bitterer Mund, Mangel an Appetit, Schmerz [?] in der Herzgrube, harter Stuhl, Schmerz [?] und Schwäche [?] der unteren Gliedmaassen. Ipecac. $\frac{2}{6}$, dann Nux vom. $\frac{3}{30}$. Heilung.

Ein 20jähriger Student, seit 10 Monaten krank und mit Chininum sulph. bisher behandelt. Eine halbe Stunde dauernder Frost, dann Hitze mit Kopfweh [?] und Durst, endlich Schweiss mit Durst. Wenig Appetit, bitterer Mund. 2 Gaben Nux vom. $\frac{2}{18}$, dann Natr. mur. $\frac{2}{30}$, dann Sabadilla $\frac{2}{30}$. Noch blieb das Fieber, das Ipecac. während 5 Tage, täglich zu $\frac{2}{6}$ gegeben, hob. Ipecac. sei Antidot gegen das Chinasietchthum gewesen.

Eine Frau von 50 Jahren. Vor dem Froste Schmerz in der Magengegend [?], leeres Aufstossen und Durst, der beim Froste fort dauert. Hitze mit Delirien und heftigem Kopfschmerz, dann Schweisse. China $\frac{3}{6}$, 2 Dosen, halfen nicht, wohl aber Arsen. $\frac{1}{30}$, 2 Gaben, hoben die Zufälle.

Ein Fünfziger, seit 4 Wochen an einer Quartana erkrankt, die in eine Quotidiana übergang. Derselbe litt schon längere Zeit an Symptomen des Hydrothorax.

Abends 9 Uhr Frost mit Durst, der schon vor dem Anfälle da ist, und auch in der Hitze bleibt. Dann gelinder Schweiß. Sonst bitterer Mund, wenig Appetit, harter Stuhl über den andern Tag und Schmerz in Herzgrube und Bauch. 2 Gaben Bryonia $\frac{2}{18}$, eben so viel Nux vom. $\frac{2}{24}$ und Natr. mur. $\frac{2}{30}$ veränderten die Quotidiana wieder in eine Quartana mit gelindem Froste, solcher Hitze und kalten Kopfschweissen, während welcher Durst zugegen war. Verf. witterte Psora, und gab 3 Dosen Sulph. $\frac{2}{30}$ in fünfägigen Zwischenräumen. Das Fieber blieb, doch besserte sich sein übriges Befinden darauf. Nun folgten in 6 Tagen 6 Gaben Chinini sulph., und zwar ein zwanzigstel Gran pro dosi. Das Fieber blieb aus. Veratr. $\frac{3}{12}$ und Arsen. $\frac{2}{30}$ und $\frac{1}{30}$ hoben die Hydrothoraxsymptome völlig.

Ein 9jähriges Mädchen leidet seit einem Jahre an einer Quartana. Frost in den Knochen, dann arge Hitze mit Durst, Brecherlichkeit und heftigem Reissen in den Extremitäten. Endlich starke Schweiße. Sonst Schmerz [?] in der Magengegend. Vorher verschmierte Krätze. Nux vom. $\frac{2}{30}$ hob in einer Gabe das Fieber.

Deren 25jährige Schwester leidet seit 5 Wochen an einer Quartana. Morgens 11 Uhr starker Schüttelfrost mit Reissen in Händen, Füßen und dem Kreuze, und mit Durst, dann starke Hitze mit Kopfschmerz [?], während der das Reissen andauert, endlich starke, stinkende [?] Schweiße. Sonst Druck im Magen und Aufstossen leerer Luft. Brod allein schmeckt ihr. Stuhlverstopfung. Capsicum $\frac{3}{6}$, 2 Dosen, und Sabad. $\frac{3}{30}$ thaten nichts. Natr. mur. $\frac{2}{30}$ und $\frac{1}{30}$ half.

Ein Sechsziger. Nachmittags 3 Uhr einstündiger Frost über den Unterleib, mässige, starke Nachtschweiße. Sonst Fusschmerzen [?] und Hitze in denselben. Sabad. $\frac{3}{30}$ half nicht, wohl aber Puls. $\frac{4}{12}$, 2 Gaben.

Eine Magd von 21 Jahren. Das Fieber ist noch neu.

Mässiger Frost, Hitze mit Kopfweh [?] und Durst, endlich sehr mässige Schweisse. Sonst rheumatische Schmerzen im Genicke und Schulterblatte. 2 Gaben Aconit $\frac{2}{24}$, dann Puls. $\frac{2}{12}$ und Nux $\frac{3}{24}$ hoben das Fieber bald.

Ein Zweiundfünfziger. Frost zuerst unter den Knien, dann in den Achseln, dann über den Unterleib; starke, allgemeine Hitze, mit Betäubung und starkem Durste, endlich starke Schweisse. Nach dem Anfalle Hunger. Nux vom. $\frac{3}{24}$, eine Gabe, reichte zur Heilung hin.

Ein 8jähriges Mädchen. Frost mit Durst, Hitze mit Kopfschmerz [?] und Delirien, dann Schweisse. Vor dem Anfalle Erbrechen grüner Materie, nach dem Fieber Hunger. Schmerz und Geschwulst der Magengegend. China $\frac{2}{9}$, 2 Gaben.

Ein Mädchen von 18 Monaten. Mässiger Frost, bei dem das Kind, so wie bei der Hitze, Durst verrieth. Zuletzt Schweiss. Harter, aufgetriebener Bauch, weissbelegte Zunge, kein Appetit. 2 Dosen Nux vom. $\frac{2}{24}$.

Ein 28jähriges Mädchen hat seit 5 Monaten eine Quartana. 2 Stunden lang mässiger Frost, dann arge Hitze mit Kopfschmerz, zuletzt Schweisse. Durst vor und im Froste. Während des Anfalles Gliederreissen, sonst Abneigung vor Fleisch und Kaffee. 3 Gaben Ignatia $\frac{2}{12}$ und 2 Dosen Natr. mur. $\frac{2}{30}$.

Eine Dreissigerin laborirt seit 6 Monaten an einer Quartana duplex, die zuweilen in eine Tertiana und eine Quotidiana übergegangen war. Zwei Aerzte hatten sie vergeblich mit Chininum sulphuricum behandelt. Heftiger Frost, dann starke Hitze mit Delirien und Kopfschmerz, endlich starker Schweiss. Durst fehlte nur im Schweisse, und begann schon vor dem Froste. Die Paroxysmen setzen bald vor, bald nach. Sonst bitterer Mund, Mangel an Appetit, harter Stuhl, und vor dem Anfalle Stechen unter den kurzen Rippen. In 3 Tagen 3 Gaben Nux vom. $\frac{3}{24}$, dann 2 Gaben Natr. mur. $\frac{2}{30}$ haben in 8 Tagen das Fieber.

Carb. veg. $\frac{2}{15}$ und $\frac{1}{15}$ hob das Fieber eines Knaben von 14 Jahren, das mit mässigem Froste, begleitet von Durst, dann Hitze mit starkem Kopfschmerz [?], endlich mit Schweiss auftrat.

Ein Student von 21 Jahren hat eine neue Quartana. Frost Nachmittags mit Kopfweh, das in der Hitze gelinder wird, endlich wenig Schweiss. In der Hitze Durst. Sonst wenig Appetit, bitterer Mund, Klopfen in der Nabelgegend. 2 Gaben Nux vom. $\frac{3}{24}$ hoben das Fieber in 4 Tagen.

Ein Bauerbursche von 15 Jahren leidet seit 7 Monaten an einer Quartana. Anfall Vormittags. Allgemeiner innerer Frost mit Durst und Reissen in den Fingern, dann allgemeine Hitze, endlich starker Schweiss, besonders am Kopfe und den obern Extremitäten. 2 Gaben Bryonia $\frac{2}{30}$ und dann Arsen. $\frac{1}{30}$, wiederholt, heilten den Kranken in 8 Tagen.

Eine Vierzigerin hat seit 8 Monaten eine Quartana, deren Anfälle Vormittags kommen und immer nachsetzen. [Hätte da in 8 Monaten nicht eine Tertiana, wohl gar eine Quotidiana daraus werden müssen? Rf.] Frost allgemein und 3 Stunden andauernd, dann Hitze — kein Schweiss. Im Anfalle Durst und im Froste Kreuzschmerz [?] und Reissen in den Füßen. Caps. $\frac{2}{9}$, 2 Dosen, und Natr. mur. $\frac{2}{30}$.

[Obschon der Styl, in dem der Aufsatz verfasst ist, keine gute Meinung von der allgemeinen Bildung des Vrf. beibringen kann, und obschon die Krankheitsbilder durch Mangel an Bestimmtheit in der Angabe der Symptome häufig nichts werth, und keine gute Meinung von der medizinischen Bildung des Verf. hervorrufen können, hat Ref. das Wesentliche des Aufsatzes doch mittheilen wollen, weil für die Therapie der Wechselieber, die noch sehr im Argen liegt, einzelne gute Körner darin enthalten sein dürften.]

Zur Geschichte der Homöopathie. Den Hofmedikus und Landphysikus Dr. ELWERT in Hildesheim betref-

fend, von
setzung,
zu Hannov
heim, vi
Dr. Elw
selbe von
reichen h
begonnen
lich fürm
daher an
Hannovers
der Unglück
Wissensch
siren zu
Zwecke d
thums H
Ministeri
Auf
unter
schen A
einer an
ihrer arz
setzgebun
die Land
liche Ob
vom Mi
möge d
des Arz
erford
in eine
ist so
Apoth
Arzt
Beson
zweck
auf Ve

send, vom Justizrath HAGEMANN eingesendet. (Fortsetzung.) — Während beim Königlichen Ministerium zu Hannover, wie bei der Königl. Landdrostei Hildesheim, vielfältige Bittgesuche einliefen, um für den Dr. ELWERT Dispensirfreiheit zu erwirken, ward derselbe von Armen um weiteres, unentgeldliches Verabreichen homöopathischer Mittel, zur Fortsetzung der begonnenen, segensreichen Kur, mündlich und schriftlich förmlich bestürmt, und Dr. ELWERT wendete sich daher am 11. Oct. 1835 ans Königl. Grossbritannische Hannöversche Ministerium des Innern, und bat im Namen der Unglücklichen, im Namen der Humanität und der Wissenschaft, um die Erlaubniss, unentgeldlich dispensiren zu dürfen. Eben so richteten zu demselben Zwecke die 6 homöopathischen Aerzte des Fürstenthums Hildesheim unterm 5. Oct. v. J. an besagtes Ministerium ihre gemeinschaftliche Bitte.

Auf diese Vorstellungen erliess das Ministerium unterm 24. Oct. die Resolution: „dass den homöopathischen Aerzten so wenig, wie den Aerzten, die sich zu einer andern Schule bekennen, das Selbstdispensiren ihrer arzneilichen Vorschriften, der bestehenden Gesetzgebung zufolge, nachgelassen werden könne,“ und die Landdrostei Hildesheim unterm 30. Oct. an sämtliche Obrigkeiten des dortigen Landdrosteibezirkes die, vom Ministerium an sie ergangene, Anordnung, vermöge deren die Apotheker jeden Ortes auf Verlangen des Arztes gehalten sind, binnen 6 Wochen mit aller erforderlichen Umsicht eine homöopathische Apotheke in einem eigenen Lokale herzustellen. Die Verordnung ist so mit Umsicht gemacht, dass, wenn einmal aus der Apotheke dispensirt werden muss, der homöopathische Arzt kaum selbst eine passendere entwerfen könnte. Besondere Zimmer, ja besonderes Haus, besondere zweckmässige Geräthschaften, eine besondere Person, auf Verlangen sogar eine ganz eigene Apotheke, bil-

lige Preise für die Medicamente u. s. w. sind darin postulirt.

Dr. ELWERT wendete sich abermals an die Königl. Landdrostei Hildesheim mit der Bitte, es möge selbige für den Fall, dass der gemeinschaftlichen Bitte um Dispensirfreiheit nicht nachgegeben werden sollte, das Königl. Ministerium des Innern zu ersuchen geneigen, dass ihm dasselbe ausschliesslich die Erlaubniss ertheilen möge, selbst dispensiren zu dürfen, namentlich bei solchen Mitteln, welche noch einer Prüfung bedürfen, oder welche bisher als Heilmittel von Jedem gegeben werden durften, ferner in solchen Fällen, wo Gefahr beim Verzuge ist, oder wo der Pat. das nöthige Vertrauen zum Apotheker noch nicht hat, so wie in Fällen, wo die Kranken unvermögend sind, oder aus Ehrgefühl nicht wünschen, dass das verordnete, die Krankheit vielleicht verrathende, Mittel aus der Apotheke genommen werde.

In einer späteren Vorstellung überreicht Dr. ELWERT als Beleg für seine Behauptung: dass dem Dr. STIEGLITZ, wie überhaupt den allöopathischen Medizinalkollegien, hier in dieser Angelegenheit kein Urtheil zustehe, die Schrift des Dr. GRIESSELICH, betitelt: „Des Sachsen spiegels anderer Theil.“

Das weitere Resultat, von dem Einsender hofft, es werde zum Besten der Homöopathik ausfallen, soll demnächst mitgetheilt werden. Das eben im Auszuge Gegebene füllt fast 12 enggedruckte Spalten in den Nummern 10 — 12 aus.

Correspondenznachrichten und Miscellen. Am 28. Februar starb der Apotheker Otto in Rötha bei Leipzig.

Nr. 11. Die epidemische Brechruhr in Venedig im Jahr 1835, und ein sich hierin sehr hilfreich bewährtes, von den Homöopathen geprüftes, bis jetzt aber von keinem Arzte in dieser Krankheit in Gebrauch gezogenes Mittel. Dr. BÄRTL in Venedig wendete, da Spiritus camphoratus und Ipecacuanha ihn öfter im Stiche

liessen, und er im Spitale nicht geradezu homöopathisch verfahren durfte, das *Extractum Aconiti Nap.* zu 1 bis 2 Gr., in 6 Unzen Wasser gelöst, gegen die Cholera an, von dem er dem Kranken alle Stunden einen Esslöffel reichen liess. Auch liess er alle 6 Stunden Klystiere aus 3 Unzen Wasser, mit $\frac{1}{2}$ Gran des *Extractes* geben. „Höchstens bedurfte es 48 Stunden, um den Kranken von der Krankheit befreit zu sehen.“ [??] In sehr böartigen Fällen [also doch?] rühmt derselbe *Secale cornutum*, 4. — 6. Verdünnung, alle Stunden zu einem Tropfen gegeben.

Ein Polyp. Von X. — Der Verf. legt einen Krankheitsfall dem öffentlichen Urtheile vor, und bittet um guten Rath.

Der Kranke bekam in seinem 22. Jahre das Nervenfieber. Während jener Zeit habe er nicht hinreichend Luft in der Nase gehabt, und ward nach der Krankheit auf dem linken Ohre schwerhörig, und ist es noch. Jetzt ist Pat. 38 Jahre alt, ein kräftiger Mann. Vor wenigen Jahren bekam er in der Nase das Gefühl, als ob ein Blättchen die Luft versetze. Dagegen bekam er *Natr. mur.* ohne Erfolg. Das Gefühl eines Blättchens gestaltete sich zu dem eines Fleischklumpens in der Nase. Schon vor 4 Jahren fand sich in der Nase ein rother Fleischzapfen, von der Dicke eines kleinen Fingers, der aber wieder verschwand, nachdem er eine Feuchtigkeit entleert hatte. Nach einem Vierteljahre wuchs er wieder. Es ward nun *Teucrium Marum* geschnupft, und der Polyp verging wieder. Jetzt hängt im Rachen, hinter dem Zäpfchen, ein Stück Fleisch, zwei Finger breit und einen Finger stark herunter, das sich, vermittelst eines Spanes, gefühllos hin- und herbewegen lässt. Es hat 3 Spitzen. Die Nase ist wieder verstopft, und hat für den Pat. einen, nur ihm merkbaren, fauligen Geruch. Schon als Kind hatte Pat. einen Polypen am After gehabt, der abgebunden wurde. —

Ausser auf Pulv. Teucris Mari macht Dr. Gross auf Ozænin equi und auf Silicea aufmerksam.

Bitte um Belehrung. J. R...ffs bittet um Belehrung darüber, auf welche Weise das nach Hofrath Dr. WEBER'S Mittheilungen gegen den Milzbrand so wirksame Anthracin gewonnen, und wie es behandelt werde. — Dr. GROSS verweist den Bittsteller auf Dr. WEBER'S nächstens erscheinende Monographie über den Milzbrand, in der er die gewünschten Aufschlüsse wohl finden werde. [Wozu erscheint unter diesen Umständen die Bitte in der Zeitung? Ref.] *).

Nr. 12. *Mittheilungen aus der Bibliothèque homœopathique, October und November 1835.* — HAHNEMANN'S *Empfang und Antrittsrede, so wie Dr. PESCHERS Ausfall auf Dr. GRIESSELICH* [kennen unsere Leser aus Dr. KIRSCHLEGER'S Mittheilungen dieser Journale in der Hygea schon lange. Für den Fall, dass etwa der Einsender „C. P.“ Werth auf das unzeitige Gerede PESCHERS legen sollte, und GRIESSELICH dadurch versteckter Weise einen Stoss beibringen möchte, kommt er zu spät. Wir pflegen den Tadel Anderer nicht zu verschweigen, wissen ihm aber geeigneten Falls wohl zu begegnen. Wer mit dem grossen Haufen läuft, hat ein leichteres Spiel, als wer es wagt, autorisirtem Irrthume zu widersprechen. Er muss daher auch gefasst seyn, manchen Unglimpf zu erfahren. Ref.]

Behandlung einer Entzündungsgeschwulst der Ohrspeicheldrüse und der Unterkieferdrüse, von Dr. Med. MUNEKE, prakt. Arzte zu Lichtenberg. — Im Frühjahr 1835 kamen in der Umgegend des Wohnortes des Verf. viele entzündliche Anschwellungen genannter Drüsen, mit Kinnbackenverschliessung, vor, so dass

*) Herr Kreisthierarzt SOMMER zu Hanau hat, nach einem Inserat in der Frankfurter Didaskalia (April 1836) ebenfalls mit einem (iso-) homöopathischen Mittel (also Anthracin) sehr günstige Resultate erlangt, und mir versprochen, sie in der Hygea mitzutheilen. Dr. G.^r.

man die Krankheit als epidemisch herrschend betrachten konnte. Verf. beobachtete in allen ihm bekannt gewordenen Fällen cariöse Zähne im Backen der ergriffenen Seite, und konnte das ganze Leiden ohne Ausziehung dieser kranken Zähne nie heilen. Ebenso konnten das die Allöopathiker nicht. Zwei Krankengeschichten werden als Belege gegeben, deren erste wohl beweist, dass es so *gewesen*, nicht aber, dass es so *hätte seyn müssen*. Der Verf. springt von Mittel zu Mittel, und bei der Belladonna, die offenbar das Meiste hätte thun müssen, weil er am kürzesten, und gibt Streukügelchen. Von Causticum ist gar keine Rede. Man thut in Bezug auf solche Kuren am besten, wenn man davon schweigt. Wenn wir auf der einen Seite gerne zugeben, dass jeder Arzt, als Mensch, mitunter schlechte Kuren bewerkstellige, so sehen wir doch keinen Grund, der dazu bewegen könne, solche als *Musterkuren* hinzustellen.

(Fortsetzung aus Nr. 13.) Im zweiten mitgetheilten Falle, der bereits vor dem 24. April begonnen hatte, wurde der cariöse Zahn am (sage!) „26. Juni“ ausgezogen; nachdem die Krankheit also so weit beseitigt war, dass die Zahnreihen von einander entfernt werden konnten, d. i. nachdem sie im Abnehmen war, wurden immer die Zähne ausgezogen. — Dieses Verfahren wiederholte Verf. mehrmals, so dass er sich zu dem erbaulichen Schluss berechtigt glaubt: „Ist einmal *Constitutio epidemica* zu Entzündungen der *Glandula parotis* und *submaxillaris* da, wie praktische Aerzte eine solche schon oft beobachtet haben wollen, so gibt ein cariöser Zahn die nächste Ursache dazu“ [wozu? Ref.] „und unterhält den Reiz“ [welchen? Ref.] „durch Nervenverbindung, und wird dann das Ausziehen desselben“ [wessen? Ref.] „die erste Heilindication; dies ist dann ein Fall, wo die nächste Ursache, welche die Krankheit unterhält, aufgefunden werden kann und fortzuschaffen steht, und thut hier das Ausziehen des

Zahnes dem Cito, Tuto et Jucunde [Zähneausziehen?] keinen Abbruch.“ [Es folgt eine wohl zu „lang gewordene“ Beschreibung des anatomischen Zusammenhanges der Zähne mit der Speicheldrüse durch Nervenverbindungen, die auf eine Art demonstrirt sind, dass man glauben könnte, Verf. gehöre zu denen, die annehmen, ein homöopathischer Arzt verstehe von Anatomie nichts. Ref.] (Fortsetzung soll folgen.)

Kritik über Prof. Dr. WERBERS „Gegensatz, Wendepunkt und Ziel der heutigen Physiologie und Medizin“ u. s. w. Von Dr. Gross.

Nr. 13. Homöopathische Heilungen der Wechsel- fieber, von J. K... in L..... (Fortsetzung). Tertian- fieber. — Ein kräftiger Dreiundvierziger hat seit vier Monaten eine Tertiana, die mit China behandelt wurde, ohne wegzubleiben. Nachmittags von 2 Uhr 2 Stunden lang Frost, der besonders am Rücken und den Händen stark war. Dann Hitze mit etwas Kopfweh [welchem?] und Betäubung, dann wenig Schweiss. Sonst noch allgemeine Mattigkeit; Gesichtsfarbe und Augen gelblich; weicher Stuhl; Urin mit ziegelfarbenem oder gelbem Bodensatze. Belladonna $\frac{2}{30}$ that nichts, Nux $\frac{2}{30}$ minderte den nächsten Anfall, und Sabadilla $\frac{2}{30}$ hob das Leiden gänzlich. Es folgt eine Lobrede für die „Wirksamkeit der Decilliontheilchen.“

Ein 3jähriges Mädchen hat eine Tertiana, und dabei Keuchhusten. Gelinder Frost, mit vielem Durste, dann Hitze und Schweiss. Beim Husten Erbrechen. Ignatia $\frac{1}{12}$ hob das Fieber, Drosera $\frac{1}{30}$ aber den Keuchhusten. [So möchte Ref. auch heilen können!] *).

Ein 2 Jahr altes Kind hatte eine Tertiana duplicata, mit Erbrechen im Paroxysmus. Im Froste und in der Hitze Durst und Heiss hunger. Cina $\frac{3}{9}$, und darauf Ignatia $\frac{1}{12}$ hoben binnen 4 Tagen das Leiden. Verf. weiss da selbst nicht, welches Mittel geholfen habe.

*) Dass unser einem doch so 'was nie glücken will!!! Dr. Gr.

Ein Mann von 40 Jahren leidet seit 14 Tagen an einer Tertiana. Nachmittags Frost von den Füßen bis zum Knie, dann Hitze mit trockenem Munde, ohne grossen Durst, endlich wenig Schweiß. Bellad. $\frac{1}{30}$ hob das Fieber, und Opium einen nach demselben zurückbleibenden Schwindel beim Gehen.

Ein anderer Mann von gleichem Alter bekam vor dem Anfälle Schmerz um den Fussknöchel, der sich gegen das Knie heraufzog, dann starken Frost mit leerem Aufstossen, Brecherlichkeit und Bauchzwicken [?], endlich mässige Hitze mit Kopfweh und Durst. — Kein Schweiß. Sonst wenig Appetit und viel Durst. Nux vom. $\frac{3}{24}$ und China $\frac{3}{12}$, 2 Gaben, hoben das Fieber in 5 Tagen.

In einem anderen Falle kam der Frost Nachmittags, vom Unterleibe ausgehend, dann folgte starke Hitze mit heftigem Kopfweh und einigem Durste. Sonst Appetitmangel, harter Stuhl, bitterer Mund. Ipecac. $\frac{3}{6}$, 2 Gaben, dann China $\frac{2}{12}$, auch 2 Dosen, hoben es in 5 Tagen.

Ein Mädchen von 17 Jahren hat bei gelindem Froste Brecherlichkeit, dann arge Hitze mit heftigem Kopfweh, Brecherlichkeit und Knochenschmerzen [?]. Kein Schweiß. Sonst bitterer Mund und Appetitmangel. Nux vom. $\frac{3}{24}$ eine Dose.

Ein Zwanziger bekommt mässigen Frost mit Brecherlichkeit, dann mässige Hitze mit heftigem Kopfweh, starken Kopfschweissen und Durst. Sonst Appetitlosigkeit. Nux vom. $\frac{3}{24}$ und China $\frac{3}{12}$, von jeder 2 Dosen.

Ein anderer Mann hat erst Aufstossen, dann starken Frost, mit allgemeiner Abgeschlagenheit und Gliederreissen, das meist schon vor dem Anfälle sich einfindet, hierauf Hitze mit Kopfschmerz [wie und wo?], endlich starken Schweiß. Kein Durst. Pulsat. $\frac{3}{6}$, eine Gabe.

Ein 3jähriges Mädchen hat eine Tertiana duplex. Starker Frost, dann heftige Hitze, endlich starker

Schweiss. Durst vor dem Froste und im Schweisse. In der Hitze schlief es ein. Das Kind hatte wenig Appetit, aber Schmerz in den Füßen. Nux vom. $\frac{1}{30}$ und 2 Gaben Ignatia $\frac{2}{12}$.

Ein Mädchen, 13 Jahre alt. Nachmittags 1 Uhr Frost, dann Hitze mit heftigem Kopfweh und Durst. Kein Schweiss. Der ganze Körper schmerzt. Nux vom. $\frac{2}{24}$ und China $\frac{2}{12}$, von jedem 2 Dosen in 6 Tagen.

Ein anderes von 25 Jahren. Beim Frost, der im Rücken beginnt, Reissen in der Magengegend, dann Hitze mit Kopfweh und Durst, endlich kalte, stinkende Schweisse. Sonst Magenweh, schwere Füsse, Abscheu vor gekochter Speise, Appetit nur zu Brod; Stuhl alle 2 — 3 Tage; Menses fehlen 2 Monate; Nachts viel Husten mit Auswurf [?]. Chinin. sulph. 3, $\frac{1}{20}$ Gran auf 3 Mal gegeben.

Eine 3 Wochen alte Tertiana setzt nach. Erst Durst, dann Kälte, mit Schmerz über Magen und Hypochondrien, dann Hitze mit Kopfweh und Durst, endlich mässiger Schweiss. Nach dem Anfalle Fusszittern. Sonst schwerer Kopf, Appetitmangel — blos Kaltes mag sie. Gesicht und Augen gelblich gefärbt. Nux vom $\frac{2}{24}$, drei Gaben.

Ein Mädchen von 23 Jahren hat seit 5 Tagen eine Tertiana. Heftiger Frost, dem Durst voranging und ihn begleitete; dann starke Hitze mit Kopfweh, endlich Schweisse. Blasenartiger Ausschlag an den Lippen. Flor. Arnica $\frac{3}{6}$, und dann China $\frac{3}{12}$, von jedem zwei Dosen.

Ein junger Mann von 22 Jahren hat seit 6 Tagen eine Tertiana. Frost Nachmittags 4 Uhr, mässig, drei Stunden andauernd; Erbrechen, dann starke innere Hitze, mit Kopfweh und Durst, die sich beide im Schweisse steigerten. Sonst bitterer Mund, weisse Zunge, wenig Appetit; Schmerz in der Magengegend; gelbe Sclerotica; schwere Kniee und Füsse; harter Stuhl, kaffeebrauner Urin. Eine Gabe Nux vom. $\frac{3}{24}$.

Eine 30 Jahre alte Frau hatte eine Tertiana, die immer um eine Stunde vorsetzte. Starker Frost, mit Brecherlichkeit, dann Hitze und Kopfweh [welches?], starker Schweiß. Durst vor dem Froste. Abneigung vor Fleisch; Brod mag sie. Schmerz [?] in der Magen-gegend. Nux vom. $\frac{3}{24}$, 2 Gaben, dann Ignatia $\frac{3}{12}$, eben so viele Gaben, halben. [Was wir zu Ende des ersten Abschnittes dieser Heilungsgeschichten sagten, gilt auch für diesen Theil. Ref.] Fortsetzung soll folgen.

Correspondenznachrichten und Miscellen. Es wird mitgetheilt, dass die Homöopathie auch zu Stade, im Königreich Hannover, Fortschritte mache, besonders durch glückliche Kuren des Dr. SIEMERS.

2) SCHMIDT'S Jahrbücher. 1836. Nr. 4. (Bd. X.
1. Heft.)

— JOHN CLENDINNING (London med. gaz. 1835, vol. 15) empfiehlt Jodcalium innerlich gegen Periostitis und chronischen Gelenkrheumatismus, auch wenn erstere nicht syphilitisch ist. Es werden Fälle angeführt. (Jodcalium gr. iij, dreimal im Tage; allmählig mehr.) Auch wenn beim Gelenkrheumatismus die Sehnen und Bänder in einem Reizungs- oder entzündlichen Zustande sind, soll das hydriods. Kali helfen. Vor den anderen, gegen dieses Uebel angewandten, Mitteln soll das Jodcalium voraus haben, dass es 1) keine Beschränkung der Diät erheischt (so lange wenigstens kein Fieber da ist); reichliche animalische Kost soll im Gegentheile die Wirkung unterstützen; 2) dass es nicht zu Erkältungen disponirt, wie Schwitz- und Mercurkuren; 3) dass es nicht schwächt; 4) dass es mit allerhand Mitteln verbunden werden kann (Eisen, Mercur etc.). Kopfschmerzen und Schwindel nach dem